

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserat, das die  
gehaltene Stelle  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjährlich 48 fr.  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 122.

31. Oktober 1857.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.  
Gläubiger-Aufruf.

Die Frau Margarethe von Lang in Gmünd ist während des gegen sie eingeleiteten Bankverfahrens nach der Liquidation gestorben, und ihre Erbschaft mit der Rechts-Wohltat des Inventars angetreten worden.

Es werden nun die noch unbekannten weitere Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche am Montag den 23. Nov. d. J.

Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause in Gmünd anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit von der Masse, soweit sie nicht schon präcluidirt sind, ausgeschlossen würden, für den Fall eines etwaigen Ueberschusses aber auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung keine Rücksicht genommen würde, sondern ihnen nur das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bliebe.

Den 17. Okt. 1857.

R. Oberamtsgericht.  
G. A. v. Breitschwert.

G m ü n d.  
Ediktal-Ladung.

In den Debittsachen der Söhne des verstorbenen Freiherrn Gottfried v. Lang von Leinzell, Adolph, Gottfried und Moriz v. Lang hat man zur Liquidation sowohl der Allodialschulden, (außer denen des Freiherrn Adolph v. Lang, hinsichtlich deren die Liquidation im Ganzen stattgefunden hat), als auch diejenigen Schulden, welche auf dem, den Gottfried v. Lang'schen Söhnen gehörigen Antheil des Ritterguts Leinzell haften, und zum Versuch der gütlichen Auseinandersetzung des Schuldenwesens, Tagfahrt auf

Dienstag den 24. Nov. d. J.

Vormittags 8 Uhr anberaumt, wozu sämtliche noch unbekannte Gläubiger

auf das Rathhaus in Gmünd unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht geltend machen, bei einem zu Stande kommenden Arrangement unberücksichtigt bleiben, im Fall des Mißlingens eines solchen aber bei einem etwa ein-

tretenden Bankverfahren von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Den 17. Okt. 1857.

R. Oberamtsgericht.

G. A. v. Breitschwert.

G m ü n d.

Aufforderung.

Der ledige Dienstknecht Leonhardt Rieger vom Stollenhäusle, Gemeindebezirks Reiberg, welcher sich im Oberlande befinden soll, wird hiemit aufgefordert, sich bei Gefahr steckbrieflicher Verfolgung ohne Verzug behufs der Eröffnung eines Straferkenntnisses hier einzufinden. Die Behörden werden ersucht, dem Rieger auf Betreten hievon Eröffnung zu machen und Nachricht hierher zu geben.

Den 24. Okt. 1857.

R. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.

Steckbrief.

Die unten näher bezeichnete Regine Holz von Bartholomä wird hiemit wegen Landstreicherei steckbrieflich verfolgt.

Den 26. Okt. 1857.

R. Oberamt.

Schemmel.

Gestalts-Bezeichnung:  
Alter: 17 Jahre; Größe: 5';  
Statur: unterseht; Haare: blond;  
Augen: braun; Nase: breit;  
Mund: proportionirt. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Obern timer.  
Gemeindebezirks Rudersberg.

Die hiesige Winter-Schafwaide, welche 200 Stück ernährt, wird am Dienstag den 3. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr in des Anwaltens Haus daselbst nach Umständen auf 3 Jahre von Martini d. J. an verpachtet, wozu man die Pachtliebhaber einladet.

Den 23. Okt. 1857.

Local-Gemeinderath.

## Bermischte Anzeigen.

Mögglingen.

Am Mittwoch den 4. Nov. versammelt sich der erste ästhetische

Klubb bei Rirsch, wobei das gebildete Publikum der Umgegend willkommen ist. Das Referat über des „Kaisers neue Hosen“ wird just eine Stunde in Anspruch nehmen.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter sucht einen

G m ü n d.

## Alizarin-, Schreib- & Copir-Cinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluss den Stempel des Sächf. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à 12, 21, 36 fr.

G. Schmidt'sche Buchhandlung.

Neuer württ. kath. Volkskalender mit Bildern!

Brennesseln und Cadenblumen.

Katholischer Volkskalender

für 1858

von Alois Schanzbach

Mit raren Bildern ausgestattet.

56 Seiten stark. Preis einzeln 6 fr.

Mit vielen Erzählungen, hundertjährigem Kalender, Markt-Verzeichnissen, Hausmitteln, Rechnungstabellen u. c.

Durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und Kalenderhändler zu beziehen.

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm.

## Stickerinnen-Gesuch.

Im Hochsticken geübter und gut prädicirten Frauenzimmer wird fortwährend Arbeit anvertraut von

D. Rosenthal & Comp.

in Göttingen.

## Köchin-Gesuch.

Eine solide, im Kochen erfahrene Person, findet auf nächst Martini in einem Gasthaus eine gute Stelle. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.  
Oberamts Welzheim.

Heu-, Dehnd- und Strohv-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist durch seine Vererbung genöthigt, sein bestes des Heu in 100 Centner und 50 bis 60 Centner Dehnd, auch ca.



10 Centner Nachhomb und etwas Stroh zu verkaufen, wozu die Liebhaber auf:

Dienstag, den 3. Nov.

Morgens 9 Uhr

zum öffentlichen Aufsteich eingeladen werden. Die Liebhaber können zuvor täglich von der besondern Güte desselben Augenschein nehmen.

Den 27. Okt. 1857.

Forstwart Blesing.

<sup>c2]</sup> G m ü n d.  
Feiler Hühner- und Haus-

Hund.  
Einen schönen langhaarigen Hühnerhund, welcher auch

beim Hause sehr wachsam ist, hat im Auftrag zu verkaufen  
Commissionär Rudolph.

<sup>c2]</sup> G m ü n d.  
Haus-Verkauf.

Ich habe eine Parthie sehr schönen italienischen Hans im Auftrage zu verkaufen, welcher in beliebiger Quantität abgegeben wird.  
Commissionär Rudolph.

G m ü n d.  
2 Schleifmaschinen, 1 Blasbalken und 1 Ziehbank sammt der Zange hat zu verkaufen

M. Seifert  
in der Ledergasse.

G m ü n d.  
Es haben sich am Donnerstag

2 weiße Gänse verlaufen; der Besitzer wird gebeten, es zu wissen zu thun

Maurermeister Klein  
in der Ledergasse.

<sup>c2]</sup> G m ü n d.  
Eine Wohnung für einen ledigen Herrn kann sogleich oder bis Martini bezogen werden, und kann zugleich Kost im Hause verabreicht werden.

Rieger,  
Wundarzt.

G m ü n d.  
Ein Zimmer mit Bett und Meubel für einen ledigen Herrn hat zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
Es ist ein Logis, in Stube und Küche bestehend, für einen ledigen Herrn zu vermieten.  
Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

<sup>c1]</sup> G m ü n d.  
300 fl. Pfleggeld sind sogleich zu erheben bei  
Mühlseisen,  
Bäcker.

G m ü n d.  
**Geld-Offert.**  
Gegen gesetliche Sicherheit liegen 200 fl. zu 4½ % zum Ausleihen parat; zu erfragen bei der Redaktion.

## Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

### Grund-Kapital Drei Millionen Gulden.

Nachdem mir die Agentur obiger Gesellschaft für das Oberamt Welzheim übertragen wurde, so erlaube ich mir, alle Versicherungslustige meines Bezirkes zum Eintritt in diese anerkannt solide Anstalt, die zu äußerst billigen Prämien, sowohl auf eine bestimmte Zahl von Jahren, als auf die ganze Lebensdauer, Versicherung leistet, freundlichst einzuladen.

Ich bemerke noch, daß die Gesellschaft auch Kapitalien auf Leibrenten übernimmt, für welche sie außergewöhnlich hohe Renten gewährt, und bin zur Abgabe von Prospektus oder sonstigen Auskunfts-Ertheilungen mit allem Vergnügen bereit.

Welzheim, im Oktober 1857.

Der Bezirks-Agent:  
Heinr. Chr. Bilfinger.

### Der Gräberbesuch auf dem Gottesacker.

Von Franziskus Franz.

Ein feierlich's Andenken frommer Sitte,  
Wo man Monument', Grabkreuze ziert!  
Für Verstorbene aus der Lebensmitte  
Manch's Herz, aus Liebe, sich für sie rührt.  
Für Eltern, O'schwistern, Verwandten-Seelen  
Mit Blumenfränze die Gräber schmückt!  
Die Grab'shülle, wichtig für viel Stellen;  
Stillen Schauer manch's O'fuhl der Ort durchzückt.  
Man tret' ein in diese stille Stätte,  
Auf der Mutter Erde, Gräber Grund!  
Richte Gefühl' und Herz zum Gebete,  
Auf den Boden, der ewigen Abschieds'und'.

(Eingefendet.) Von Hrn. Orgelbauer Schäfer hier ist gegenwärtig im Klosterle eine neue Orgel nach Lorch, welche aber nächsten Montag dorthin abgeführt wird, aufgestellt. Dieselbe hat 24 klingende Register, die im Tone nach ihrem Charakter so wohl getroffen sind, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Das ganze Werk ist voll und stark, und würde sogar für eine größere Kirche als die Lorch's noch genügend sein. Die Töne sprechen rasch an, und das Spiel ist leicht. Dem guten Innern entspricht das geschmackvolle Aeußere, sowie das gute Material, das auf lange Dauer Anspruch machen kann.

Es darf sich daher Schäfer den Orgelbauern, welche in neuerer Zeit so sehr gerühmt werden, getrost an die Seite stellen, manche aber, deren Werke auch öffentlich gelobt wurden, stehen unter ihm.

### Württemberg.

Hall, 28. Okt. Auch unserer Stadt wurde die hohe Ehre zu Theil, von S. K. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin besucht worden zu sein. Zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner kamen dieselben in Begleitung der Herren Kammerherr v. Jeppelin und Finanzminister v. Knapp gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr hier an und nahmen ihr Absteigequartier im Gasthof zum goldenen Lamm. Nach kurzem Aufentshalte besuchten dieselben das K. Steinsalzwerk Wilhelmöglück, bega-

ben sich in den Schacht und erkundigten sich mit huldvoller Herablassung nach den verschiedenen Einrichtungen. Abends nach 6 Uhr kehrten dieselben wieder hieher zurück. Heute in der Frühe besuchte Se. K. Hoh. der Kronprinz das nahegelegene Comburg. Nach höchstbesse erfolgter Rückkehr nahmen die hohen Gäste die Michaelskirche und die K. Saline in Augenschein und betrachteten ihre Merkwürdigkeiten mit großem Interesse. Nach 9 Uhr traten sofort dieselben, begleitet von den Segenswünschen der hiesigen Einwohner, ihre Rückreise über Dethringen wieder an.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Daß Preußen fest entschlossen ist, in der holstein-lauenburger Angelegenheit „die Mithilfe der Bundesglieder anzurufen“, ist bereits telegraphisch von Berlin aus gemeldet. Aus guter Quelle erfuhr man, daß bereits gestern von Berlin die nöthige Instruktionen an den Bundestagsgesandten Hrn. v. Bismark-Schönhausen gelangt sind, der sich der erhaltenen Weisung zufolge mit dem Grafen Rechberg-Rothentlowen, dem Bundespräsidialgesandten, in dieser Sache ins Einvernehmen setzte. Sobald die Zustimmung Oesterreichs zu gemeinschaftlichem Handeln eingetroffen ist, werden die betreffenden Vorlagen ohne Zögern an die Bundesversammlung gelangen. Im Fall Oesterreich (was jedoch undenkbar) Anstand nähme, in dieser Angelegenheit mit Preußen Hand in Hand zu gehen, so soll das Berliner Kabinet, wie ich



aus bester Quelle zu versichern im Stande bin, fest entschlossen sein, denentscheidenden Schritt beim Bund allein zu thun. Man erwartet übrigens Oesterreichs Zustimmung schon heute, und würde sie noch eintreffen, so könnte es der Fall sein, daß schon in der nächsten Sitzung (Donnerstag) der Bundesversammlung die betreffenden Vorlagen gemacht würden.

Würzburg, 27. Okt. In Kitzingen sind zum Zweck der Ermittlung der Verfälscher der falschen Zehn-Gulden-Banknoten umfassende gerichtliche Nachforschungen angestellt worden. Nach der „N. W. Z.“ wurden dort wichtige Entdeckungen gemacht: in der Behausung des früheren Buchdruckers Dürr wurden verkohlte Reste falscher Noten vorgefunden, welche in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, nachdem Dürr Wind bekommen, von ihm verbrannt worden waren. Der Anfertigungsapparat ward nicht gefunden. Im Hause des Büttners Fr. Klein aber ward in einem Faß im Stall eine Platte zum Verfälschen preussischer Tresorscheine entdeckt. Diese, sowie die zum Anfertigen der bayerischen Noten gebrauchte Platte soll aus Amerika, wo Dürr's Bruder lebt, gekommen sein. Im Zusammenhang hiermit wurden 16 Personen, gegen welche Verdacht des Mitwissens oder noch schwererer Betheiligung vorliegt, verhaftet und hierher geschafft. Dürr's Frau soll gestanden haben, daß für 200,000 fl. falsche Noten angefertigt und davon etwa 8000 fl. in Umlauf gesetzt worden seien. Dürr selbst hat sich aus dem Staube gemacht und soll mit der Eisenbahn nach Frankfurt gefahren sein.

Triest, 24. Okt. Laut Briefen aus Lesina vom 21. d. M., welche uns der heutige Dampfer aus Dalmatien brachte, hat ein Orkan, der vom 18. bis zum 19. d. gegen 3 Uhr Nachmittags, also fast 24 Stunden dauerte, große Verwüstungen auf jener Küste verursacht.

Leipzig, 26. Okt. „Zur Ehre Gottes, nicht zur Ehre der Menschen,“ wie der Festredner Pastor Blüher hervorhob, wurde gestern auf der Höhe des Thonbergs das neuhergestellte Denkmal des sogenannten Napoleonssteins eingeweiht, das der hiesige Verein zur Feier des 18. Oktobers errichten ließ. Der erhöhte Würfel zeigt oben eine Rolle mit einem Schwert und einen Kommandostab und darüber den Hut Napoleon's. Auf der einen Seite des Würfels stehen die Worte: „Hier weilte Napoleon am 18. Oktober, die Kämpfe der Völkerschlacht beobachtend,“ auf der andern Seite der majestätische Spruch des Moses: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann, Herr ist sein Name.“ Die Einweihung fand bei dem herrlichsten Wetter statt.

Berlin, 27. Okt. Wegen der Krankheit des Königs werden alle großen königlichen Jagden in diesem Herbst unterbleiben. Es entspricht dies auch den diesjährigen Resultaten des Wildstandes, das durch die Dürre des vergangenen Sommers sehr gelitten hat. Wegen Mangels an Wasser und schlechter Nahrung sind in Leglingen allein mehr als 500 Stück Wild gefallen. Ähnliche Verluste sind auch an andern Orten zu beklagen, da durch den Mißbrand große Verwüstungen unter dem Wild angerichtet worden sind.

Berlin, 27. Okt. Die erste Maßregel auswärtiger Politik, die der Prinz von Preußen als Stellvertreter des Königs getroffen hat, wird in- und außerhalb Preußens nicht verfehlen, Aufsehen zu machen. Indem Preußen die Angelegenheit der Herzogthümer ohne weitem Aufschub vor den Bundestag bringt, hat das hiesige Kabinet seine feste Willensmeinung dahin kund gegeben, die Angelegenheit nicht auf die lange Bank schieben zu lassen. Und damit kann man nur einverstanden sein, weil die Kopenhagener Regierung gar nicht die Macht besitzt, den begründeten Beschwerden der Herzogthümer Hülfe angedeihen zu lassen, auch wenn sie den Willen dazu hätte. In Kopenhagen geht es so gewalthätig zu, wie nur je zuvor, und wenn die Ruhe Europa's es in der That gebieterisch erheißt, den unionistischen Bestrebungen der Donaufürstenthümer ihres revolutionären Beigeschmacks wegen entgegenzutreten, so wird eine gesunde Politik an die Kopenhagener Propaganda keinen andern Maßstab legen wollen. Die Beamtenwirthschaft in den Herzogthümern hat längst jenen Höhepunkt erreicht, den man ehemals Janitscharen-Justiz nannte; oder welchen Namen soll man einem obrigkeitlichen Erkenntnis geben, das einen deutschen Wirth zu 14tägigem Gefängnis bei Wasser und Brod verurtheilt, weil derselbe, um seine deutschen Gäste nicht zu verschrecken, eine Danebrogsfahne wegnehmen ließ, die sein Reglement eigenmächtig aufgepflanzt! Uebrigens hat die „Zeit“ nicht aufgehört, gegen die

dänischen Ein- und Uebergriffe lauten Widerspruch zu erheben, so daß man annehmen muß, daß die dem Hrn. v. Bismarck-Schönhausen zugegangene Weisung von dem diesseitigen Cabinet schon längst beabsichtigt war.

### Portugal.

Der „Moniteur“ berichtet aus Lissabon, 17. Okt. Das gelbe Fieber verwüthet noch immer unsere Stadt, ohne Unterschied in allen Klassen der Bevölkerung wüthend. Nach den letzten Bülletins werden täglich 230—250 von der Seuche befallen, wovon 60—80 erliegen. Bereits zählt man unter den Opfern der Seuche viele bekannte Namen, sowie 4 Aerzte und 10 Geistliche. Ein großer Theil der Einwohnerschaft zieht sich in die Umgebungen Lissabons zurück. Der König Dom Pedro bemüht sich durch seine fortwährende Anwesenheit in der Hauptstadt und seine häufigen Besuche in den Spitälern die Gemüther zu beruhigen; aber das Entsetzen greift von Tag zu Tag um so mehr um sich, als die Presse die Bevölkerung auffordert, Lissabon zu verlassen.

### Indien.

Bombay, 3. Okt. Delhi wurde am 14. Sept. angegriffen und am 20. genommen; die Engländer blieben Meister der ganzen Stadt; der König und seine beiden Söhne flohen in Weiberkleidern, die Frauen in Männerkleidern. Ersterer, verlautete später, sei doch gefangen; 46 englische Offiziere und 600 Mann sind gefallen oder verwundet. Havelock überschritt am 19. Sept. den Ganges, um Lathno zu entsetzen. Bandelkand ist sehr zerrüttet. In Hieberabad wurde die einheimische Artillerie und das 21. Bombayregiment entwaffnet. In Singapur wurde eine Ruhestörung bewältigt, ein Aufstandsversuch in Amedabad vereitelt. Pendschab, Dekkan, Madras sind ruhig; in Bombay hat die Regierung die Oberhand. Verstärkungen vom Cap und Mauritius sind angekommen; auf dem Cantonfluß wurden 14 Dschonken weggenommen.

### Amerika.

New-York, 14. Okt. Die Krisis hatte am 13. ihren höchsten Grad erreicht, die Panik war unbeschreiblich; alle Banken waren überlaufen, und die Folge davon war, daß sie mit Ausnahme einer einzigen sammt und sonders in New-York sowohl wie in Boston beschossen hatten, ihre Baarzahlungen einzustellen.

### Jeanne und Sylvia.

(Fortsetzung.)

„Das ist Alles erlogen!“ rief die alte Simonne wüthend. — Ich kenne meine Sylvia; ich habe ihr Herz, wie ich sie das letzte Mal unter den Mäherinnen sah, ausgeforscht; sie liebt Niemanden als Sie und mich, das kann ich beschwören!“

„Schwöret nicht darauf“, entgegnete bitter Jeanne, „ich sage Euch, daß sie Bernhard liebt, ich weiß es, ich fühl es!“

„Aber“, sprach Simonne, bei den letzten Worten aufmerksam geworden und genau das Gesicht der Gutsbesitzerin prüfend, — „Sie sagen mir nicht, daß sie Bernhard wiederum liebt, was doch sein muß, wenn Das, was Sie sagen, wahr ist; denn, wenn sie sich im Geheimen sprechen, muß er doch auch einverstanden sein; also liebt er sie jedenfalls wieder.“

„Er? Sie lieben?“ rief Jeanne erbleichend, denn Simonne hatte eine ganz frische Wunde berührt. „Nein, er liebt sie nicht, er kann sie gar nicht lieben.“

„Ah, Sie sind also eifersüchtig, Frau Jeanne!“ sprach Simonne mit einem eigenthümlichen Tone der Verachtung und des Mitleids. „Das ist eine häßliche Krankheit, die Sie da haben, denn sie treibt Sie zu bösen Handlungen. — Eifersüchtig! und auf wen? — Auf ein Kind, das Sie großgezogen haben!“

„Meinetwegen, ja, ich bin eifersüchtig!“ sprach Jeanne ungebuldig, aber entschlossen. „Auf ein Kind das ich großgezogen habe, dem ich alle meine Sorgfalt und Zärtlichkeit gewidmet habe, dem ich aber jetzt nicht auch noch mein Glück opfern will. Kein Opfer ist mir zu groß, um seine Zukunft zu sichern, um es glücklich zu machen, außer dem einen, — meiner Liebe zu Bernhard; denn sehe



Simonne" — sprach sie milder — „zum ersten Mal in meinem Leben begreife ich das Gefühl, das uns neues Leben gibt, neue Gedanken, das sich nicht mehr an die Erde bindet, das seinen freien Flug nimmt und im Geleit einer geliebten Seele über den Himmel schweift. Zum ersten Mal in meinem Leben liebe ich und ich will wieder geliebt sein!

Ihr wißt, wie alt ich bin, Simonne; ich stehe nicht mehr im Frühling des Lebens! Ich kann nicht so gleichgültig einem letzten und höchsten Glück entsagen, das sich mir darbott. — Sylvia ist noch jung; die Freuden des Lebens erwarten sie, die lächelnde Hoffnung erwartet sie an der Schwelle ihrer Zukunft. — Ich habe nur noch diese einzige Hoffnung: soll ich sie zerstören und mir das Herz brechen? Soll ich das thun, Simonne?"

„Liebe Jeanne" — sprach die Alte mit jener einschmeichelnden Stimme, mit der sie sonst nur zu Sylvia zu reden pflegte. — „Ihr seid eine arme kranke Seele in diesem Augenblick, Ihr leidet um einer Chimäre willen. Ich bin dessen sicher; ich werde es Euch beweisen. — Wenn aber Euer Verdacht doch begründet ist, wovon ich mich bald überzeugen werde, dann soll Sylvia gehen. — Gehet nun in Frieden! Simonne, die Here, wird den Teufel, der sich unter dem Dach des Apfelhofes eingenistet hat, verjagen!"

Jeanne ging langsam und ihren Weg dem Zufall anheimgebend. Der Wald mit seinen düsteren und ruhigen Perspektiven, im Hintergrunde die langgezogenen Pfade ließ Jeanne ungestört ihren Gedanken nachhängen.

Die Enthüllungen der Simonne, — die bald stolzen, bald demüthigen, bald ernstern, bald milden Worte der alten Frau tönten noch immer an ihr Ohr, wie die verworrenen Töne, die man in einem Fiebertraume hört. Marie, die arme Duldlerin, diese entschlagende und ergebene Seele, glitt in ihrer Einbildung ihr zur Seite und stieß Klageklänge aus, welche die Blätter und Gezweige der Bäume leise erbeben machten, Klagen, welche ihr zuzurufen schienen:

„Jeanne, habe Mitleid mit meiner Tochter! Habe Mitleid mit Deiner Schwester! Liebe, beschütze Deine Sylvia!"

Plötzlich verloren sich die Töne im Rauschen des entfesselten Windes, der unter seinem allmächtigen Hauch die Wipfel der Bäume krümmte. Der Orkan tobte unter den schwarzen, am Himmel aufgehäuften Wolken, und in dem dicken und grauen Staub, den er in Wirbeln von der Erde erhob, glaubte Jeanne eine ernste und bleiche Gestalt zu sehen, die ihr im Vorbeisliegen zurief:

„Erinnere Dich, meine Tochter, was Du mir auf meinem Todtenbette versprochen hast!"

Jeanne lief, über sich selbst und Das, was sie sah, erschrocken. Sie verwechselte in ihrem überreizten Nervenzustand die drohenden

Vorläufer eines heftigen Gewitters mit der Stimme ihres Gewissens, das sie Gespenster in dem Aufruhr der Natur sehen ließ. Einen Augenblick fürchtete sie für ihren Verstand; sie nahm ihre brennende Stirne zwischen ihre beiden Hände. Da fielen dicke Regentropfen auf ihren unbedeckten Kopf und beruhigten sie alsbald. Das kalte Blut kam ihr zurück und mit demselben das Gefühl ihrer Lage: mit einem Blick durchdrang sie die Tiefen des Waldes und bemerkte, daß sie einen falschen Weg eingeschlagen hatte und sich immer mehr vom Apfelhofe entferne.

Jeanne konnte sich in dem Walde, dessen Pfade sie alle von frühester Jugend auf kannte, wo sie so oft mit Marien Erdbeeren suchen ging, nicht verirren. Sie orientirte sich rasch und entschloß sich, nach der Mühle zu gehen, der nächsten Unterkunft, die sie vor sich hatte.

## Vermischtes.

Vor einigen Tagen trat eine englische Familie in den Lyoner Bahnhof zu Paris, um mit dem nächsten Extrazug abzureisen. Da die 10 Plätze nach der Schweiz bezahlt und die zahlreichen Koffer, Schachteln und Säcke einregistrirt waren, so handelte es sich nur darum, sich in den Wartesaal zu begeben, als der am Eingang stehende Diener eine der Ladies anhielt; sie trug unter ihrem langen grauen Reise-Burnus ein kleines „King-Charles"-Hündchen. Madame, Sie können Ihren Hund nicht bei sich behalten. — Ist wol- len! — Hunde bezahlen extra und kommen in den Hundewagen. — Mein Hund nicht. — Madame, es kann keine Ausnahme gemacht werden. — Ist thun' sie in mein Nacht-Sack. — Unmöglich. — In England machte ich immer so. — In Frankreich müssen Sie sich durchaus von Ihrem Hunde trennen und bezahlen. — Ist wollen nicht bezahlen; ich lassen den Hund! — Wie Sie wünschen geben Sie her. Die Engländerin reicht den Hund hin; der Beamte nimmt ihn, gibt ihn aber unter dem Lachen aller Anwesenden sofort zurück. Mörchen war ausgestopft!

## Verzeichniß der Märkte vom 2. bis 6. November.

2. Altheim. Bernet. Blaufelden. Elmendingen. Ertheim. Heilbronn. Karlsruhe. Kaufbeuren. Kirchheim (u. Teck). Königsbach. Rottenburg. Schrozberg. Wackbach. Zurzach. — 3. Dietenheim. Emmendingen. Gaildorf. Hausach. Jüdingen. Lahr. Ludwigsburg. Neustadt. (a. Kocher). Stöckheim. Zavelstein. — 4. Bretten. Gengenbach. Leonberg. Meersburg. Münsingen. Nördlingen. Rheinfelden. Emdingen. Troßingen. — 5. Adelsheim. Dürrenz. Echterdingen. Freudenthal. Hattenbach. Mosbach. Oberrißbach. Sulzbach (a. d. M.). Urach. Würzach. — 6. Lindau. Lorch. Wildberg.

## Nachtrag.

Für die Abgebrannten in Gschwend habe ich weiter erhalten: von Hrn. v. W. 5 fl. und für die verunglückten Zimmerleute vom Gacillen-Verein Ertrag einer musikal. Unterhaltung 6 fl. 30 fr.

Herzlichen Dank den Gebern. Stadtschultheiß Kohn.

## G m i n d. — Ergebniß des Frucht-Marktes am 28. Oktober 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Aufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest gelieben.		Höchster Durchschnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niedester Durchschnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger			
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	12	4	10	2	22	6	22	6	—	—	14	40	14	8	13	20	320	35	—	—	4	—
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	163	2	163	2	140	6	22	4	10	24	10	—	9	36	1417	40	—	—	16	—
Gerste	—	—	3	—	3	—	3	—	—	—	6	30	—	—	—	—	19	30	—	—	6	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	4	176	4	189	—	166	4	22	4	—	—	—	—	—	—	1757	45	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 283, 280 Pfd., zusammen 851 Pfd. Durchschnittsgewicht 283 1/3 Pfd. Schranken-Ausschreiber Weifmann.